

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Zauberpalast im Graufthal. Von A. Dietz

[urn:nbn:de:bsz:31-339547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339547)

Sie kletterten oft zur Rechten, dann wieder zur Linken des Bergs
Und suchten allerorten die Wohnung des kleinen Zwergs.
Sie klopfen mit dem Hammer an manchen harten Stein,
Wo wohl die wunderjame, die Perle könnte sein.

Selbst bis zum fernem Roßberg da klettern sie hinauf,
Wo Winterschnee und Kälte erst hemmet ihren Lauf;
Schon stand die Sonn' im Westen, schon blaßte sie ihr Licht,
Die Drei aber hatten die Perle bis jetzt noch nicht.

Sie lenkten zurück ihre Schritte dem kleinen Städtchen zu,
Zu stärken ihre Glieder in wohlverdienter Ruh,
Beim Weine zu vergessen all ihren Gram und Schmerz,
Im Weine zu erleichtern ihr kummervolles Herz.

Dort an des Waldes Ausgang dort steht ein kleines Haus,
Es schaute mit freundlichen Blicken die gute Wirtin heraus.

„Heda, eine Flasche vom besten!“ so riefen der Alten sie zu;
„Wir sind gar hungrig und durstig, hier dünkt uns süße Ruh.“
Die Alte winkt ihrer Tochter, zu bringen den funkelnden Wein,
Sie naht — so schön wie die Sonne im goldenen Abendchein.
Betroffen stehen die Dreie und rufen jetzt allzumal:
„Sie ist gefunden! die Perle! die Perle vom Steinbythal.“

Dr. Sigmar.

Der Zauberpalast im Graufthal.

Von A. Dieß.

Es flimmert und schimmert so wunderbar
In feenhafter Pracht,
So wie ein märchenhaftes Schloß
Aus Tausend und Eine Nacht,
Der zaubermächtige Eispalast,
Vom Winter aufgebaut,
Wie solchen geschaffen von Menschenhand
Kein Auge je erschaut.

Es starren kühne Säulen empor,
Geformt nach gigantischem Maß,
Drob Kuppeln sich wölben, wunderschön,
Wie aus azurenem Glas;
Rosetten prangen, und Nischen geschmückt
Mit Bildern in Riesenstatur,
Wie bist du eine Zauberin
In deinem Schaffen, Natur!

Ich stehe da wie festgebannt,
Bewundernd den Eispalast,
Von hehrer Andacht Schauern bin
Urmächtig ich erfäßt;
Mir ist es plötzlich, als wär's ein Dom,
Und aus dem Dome heraus,
Majestätisch prächtig, im höhern Chor,
Ertönte Orgelgebräus.

Doch ach, die Zauberherrlichkeit
War nur ein flüchtiger Traum,
Der erste warme Sonnenstrahl,
Den Palast er streifte kaum —
Und trachend der ganze Riesenbau,
Der Bau, so wundervoll,
In weifenloses Nichts zerstieb
Mit donnerhaftem Geroll . . .

Oft hab' ich mir solchen Zauberpalast
Im Traume anerbaut,
Wie ihn in der rauhen Wirklichkeit
Kein Auge je geschaut; —
Ein Krach, und der ganze Wunderbau
In eitles Nichts zerstieb,
Von all der Zauberherrlichkeit
Nur die Erinnerung blieb.